Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 60. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 2. (15.) August 1911.

Zahlstellen für den „Botschafter:“

In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
„ Chortitz, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
„ Nikolaipol, „ „ Gebietsschreiber Peters.
П. о. Плѣшановскъ, Сам. г., с. Луговскъ, bei Lehrer H. D. Neufeld.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden kann auch auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**
jtk8

In der Halbstädter Mädchenschule
finden die Aufnahmeprüfungen am 27. und 28. August statt. Schulanfang den 30. August. Anmeldungen und Anfragen sind an Lehrer Peter Braun in Halbstadt zu richten. jag3-2

Die Aufnahmeprüfungen in der
Spater Zentralschule
sollen am 29. August d. J. stattfinden. Beginn das Unterrichts am 30. August.
jpo4-3 Die Lehrer.

An die Mitglieder des jrk2-2
Chortitzer Lehrervereins.
Aus Gründen, die nicht von der Verwaltung des Vereins abhängig sind, kann die Allgemeine Konferenz im August dieses Jahres **nicht** stattfinden.
Der Vorsitzende: Heinr. Epp.

Anmeldungen zum Eintritt in die
Halbstädter Kommerzschule
sind rechtzeitig an den Direktor der Schule zu richten. Zum Eintritt in Klasse IV **ohne Examen** berechtigt das Zeugnis über Beendigung einer Zentralschule. Eintrittsexamen am 25., 26. und 27. August. Beginn des Unterrichts am 31. August. 8

Zahnärztin P. Bernstein-Gawendo
empfängt täglich.
Plombieren, schmerzloses Entfernen der Zähne und Herstellung künstlicher Gebisse.
Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw. jt88-6

So der Herr will, soll **am 17. und 18. September** laufenden Jahres in **Ohrloff**—Sagradower Ansiedlung -- eine allgemeine
Predigerkonferenz
stattfinden. Zu derselben lade ich die Prediger der mennonitischen Kirchengemeinden in Westsibirien aufs herzlichste ein! — Sollten in den Gemeinden Fragen vorliegen, die man wünscht, der Konferenz zur Verhandlung vorzulegen, so möchte man dieselben bei mir bis zum 10. September einschicken. Почт. конт. Камень, Томск. губ., участокъ Гляденъ, Леньковской вол., Д. Гардеру.
jrr 2-1e Leiter der Konferenz Prediger D. Harder.

Die Aufnahme- und Nachprüfungen in der
Chortitzer Mädchenschule
werden den 30. und 31. August d. J. stattfinden.
Der Unterricht beginnt den 1. September. jrt1e

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. Karl Skutul.
Spezialist für chirurgische Krankheiten, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. jtp8
Krankenempfang täglich von 11—1 und 4—5 Uhr.

Wasser- u. Lichtheilanstalt von Dr. Eisenstadt,
Екатеринославъ. Садовая ул., уголъ Тихой № 9, собств. домъ.
Großartig eingerichtete Anstalt für ambulante Behandlung und kurgemäße, systematische Anwendung der verschiedenen Methoden der Wasserkur (auch nach P. Kneip), der Elektrizität, des elektrischen Lichtes usw.
Mit Erfolg werden behandelt: Nerven-, Herz- und Magenleiden, Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Fettleibigkeit und viele andere Krankheiten. — Die Anstalt existiert seit dem Jahre 1899 und ist das ganze Jahr hindurch zu Diensten der Kranken. 13

36
Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25. eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Auktion
Die Gesellschaft zur Förderung der Viehzucht
veranstaltet am 17. August a. c., 9 Uhr morgens,
bei Kornelius Dav. Friesen.
(Ökonomie Старый хуторъ, beim Dorfe Третузное, Новопокровской вол., Екат. уѣзда)
die I. **Versteigerung von ca. 20 Kälbern** Halbblut Ostfriesisch und Wilstermarsch. jrp3-2
Anfragen zu richten an den Vorsitzenden des Verwaltungsrates: Hermann Hermannowitsch Bergmann, Post Солоненькое, Екатер. губ.

Zahnarzt
Peter Fast
empfängt täglich (außer Sonntag) Kranke in der früheren Wohnung, des Homöopathikers Abr. Jak. Wall
jtg 5-4 Halbstadt.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 65

Alles zu Automobilen
beim Optiker-Mechaniker
Jak. N. Lewitin,
Jekaterinoslaw,
— Prospekt, Haus Kopylow. —
Einziger Verkauf und Niederlage für Motocykle
Wanderer. jtj3

Das, was man weiß, hat doppelten Wert, wenn man zugleich das, was man nicht weiß, nicht zu wissen eingesteht.
A. Schopenhauer.

Vaterländisches.

Petersburg. Zur Relegierung der Hörerinnen des Medizinischen Instituts für Frauen berichtet die „Retsch“: Ein Professor des Instituts, der sich im Unterrichtsministerium erkundigte, ob es für die relegierten Studentinnen möglich sei, ihre Wiederaufnahme in das Institut auszuwirken, erhielt die Antwort: „Die Hörerinnen sind ausgeschlossen worden, damit sie ausgeschlossen bleiben.“

— Das Kriegsministerium hat es für durchaus unzulässig erklärt, daß in Spielwarengeschäften Militär-Uniformstücke, die eine genaue Nachbildung der im russischen Heer bestehenden Uniformen sind, verkauft werden. Auf Anregung des Kriegsministeriums hat das Ministerium des Innern an-

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe
von
Ferdinand von Wahlberg.
(Fortsetzung).

Der Weg war teilweise von tiefem Schnee verweht, und da mußten die Männer helfen, aber im Ganzen ging es besser, als man vermutet hatte, und nach einigen Stunden waren die Brunnen erreicht. Dort waren eben Leute aus dem Pastorate und den Ansiedlerkolonien unter Führung des Oberschulz Hartmann eingetroffen, um den vom Schneesturme Ueberfallenen und Verunglückten Hilfe zu leisten.

Der Pastor wollte gleich weiter, aber er schien dem Oberschulzen zu schwach dazu, und die Pferde mußten sich auch ausruhen. Die Wirtin Ziegler hatte auf dem Kanapee ein Lager für den Pastor zurechtgemacht, und als ihn der Oberschulz mit Hilfe des Wirtes aus dem Schlitten in die Stube gebracht hatte, stellte es sich heraus, daß er weder stehen, noch gehen konnte, sondern gleich auf das fertige Lager gelegt werden mußte. Erst, nachdem der Verunglückte etwas Tee zu sich genommen hatte, schien er sein volles Bewußtsein wieder zu erlangen.

„Zieglerin, Hände und Füße schmerzen mich furchtbar. Reiben Sie sie, bitte, mit irgendwas ein — und mich friert's auch.“

„Trinken Sie nur noch ein bißchen Tee, Herr Pastor. Alles wird bald gut. Will Ihnen auch gleich Hände und Füße mit Schweineschmalz einreiben. Der Schmerz ist ein gutes Zeichen — wenn Sie nichts fühlten, wär's Uebel groß.“

Von den angeschwollenen Füßen waren die Stiefel nur mit dem Messer wegzubringen und dabei war der Schmerz groß. Zudem stellte sich noch ein heftiger Schüttelfrost mit darauffolgendem Fieber ein. Die Zieglerin hatte ihre Behandlung eben beendet und der Oberschulz war hereingekommen, um nachzusehen, wie es stand. Er brauchte gar nicht erst zu fragen, denn die Fieberhitze leuchtete dem Kranken aus den glänzenden Augen und der hochroten Gesichtsfarbe.

„Hartmann -- Oberschulz -- bringen Sie mich schnell — nach - Hause -- weiß nicht — mehr — wo — ich bin — “.

Noch etwas wollte der Kranke hinzufügen, vermochte es aber nicht. In vollem Fieber, die Hände und Füße in Schafwolle und Tücher eingewickelt, wurde er in den Schlitten eingebettet, während der Oberschulz an seiner Seite Platz nahm, um Hilfe zu leisten, wenn es unterwegs erforderlich werden würde. So wurde die Rückfahrt angetreten.

Der von den Leuten schon gebahnte Weg bot keine Schwierigkeiten mehr. Stellenweise waren die Gruben und Erhöhungen so mächtig, daß der Schlitten mit dem Kranken wie ein Boot auf der See auf- und niederging.

„Mir ist schwindlig und wird übel — ich halte es nicht länger aus“, klagte der kranke Pastor. Ein heftiger Schüttelfrost machte dem Klagen ein Ende. Hätte nicht das schwere Atmen von Leben gezeugt, so würde der Oberschulz gewähnt haben, eine Leiche ins Pastorat zu bringen.

In der Dämmerung kamen sie im Pastorat an.

Schon von weitem waren ihnen die Hunde, die die Glocke des Schlittens erkannt hatten, entgegengesprungen. Die großen Hofhunde, die es auch mit den Wölfen aufnahmen, bellten und heulten ihre Freude hinaus, während es der Dackel vorzog, in den Schlitten seines Herrn zu kommen, um in ruhiger und vertraulicher Weise seine Zufriedenheit kundzugeben. Als jedoch die gewohnten Schmeichelworte ausblieben, warf er seine Ohren zurück, sah seinen Herrn mit großen traurigen Augen an und verkroch sich im Schlitten.

Endlich hielt der Schlitten vor der Haustür an. Die beiden Schwestern waren in froher Erwartung herangetreten, um den Bruder zu empfangen. Als sie statt des Bruders den Oberschulzen im Schlitten sahen und erst danach den liegenden Kranken erblickten, ergriff sie beide eine furchtbare Angst. Auf den Ruf des Oberschulzen griff Lene als erste zu und half den Kranken hineintragen. Fräulein Auguste war von dem Anblick des Bruders wie betäubt und Amalie rang die Hände in Verzweiflung.

„Lieber, lieber Bruder“, begann sie, als der Kranke auf seinem Bette lag, „wie ist Dir?“

„Mir ist es ausgezeichnet. Nur sollst Du die vielen Kerzen auslöschen. Auch die abscheuliche Musik soll aufhören. Die feinen Menschen in Ballkleidern mag ich nicht sehen — die sollen mich in Ruhe lassen. Ich bin wieder zu Hause -- gelt, das bin ich doch — bei Euch — Euch — “

Nun wurde es auch der Schwester klar, daß der Bruder Fieberbilder in Worte kleidete und daß es böse mit ihm aussah. Fräulein Auguste stand da wie eine Verurteilte, und ihre Schwester ließ ihren Tränen freien Lauf, aber keine wußte, was anfangen. (Fortsetzung folgt.)

In der Ohrloffer Mädchenschule

findet die Aufnahmeprüfung am 25. August statt. Schulanfang am 26. August. Anmeldungen und Anfragen richte man an Lehrer **J. Janzen**.

Я. Г. Янценъ, Почт. отд. Орлово, Таврич. губ. jg06-3

ЮЖНЫЙ
БАНКИРСКІЙ и КОММИССІОННЫЙ ДОМЪ
Х. Рубинштейнъ, К. Головнинъ, М. Чечикъ.
Екатеринославъ, Садовая 9.

Darlehen auf Ware, die für **Kommission** angenommen werden. Verkauf von **Reichslotteriebilletten** mit günstiger **Ratenzahlung** und **Versicherung** derselben.

Andere Operationen werden vorläufig nicht ausgeführt.
(Hauptagentur in Moskau.) jjg 15-11

geordnet, daß jene Uniformstücke nicht mehr als Kinderspielzeug hergestellt und nicht in den Verkauf gebracht werden dürfen.

— Der Handelsminister hatte ein Rundschreiben an die Börsenkomitees gerichtet, worin darauf hingewiesen wurde, daß beim Verkauf von Getreide mit der größten Umsicht verfahren werden möchte, damit die gegenwärtige Konjunktur des Getreidemarkts ausgenutzt werde. In einigen Blättern ist dieser Rat des Ministers so gedruckt worden, daß er einem „Verbot der Getreideausfuhr“ gleichkommt. Dies veranlaßt nun das Handelsministerium, jene falsche Deutung zu widerlegen und zu erklären, daß ein Verbot der Getreideausfuhr nicht erfolgt, noch auch geplant sei.

Ausländisches.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. August (28. Juli). Der dänisch-französische Schiedsgerichtsvertrag wurde unterzeichnet.

Frankreich.

Aus Paris wird offiziös gemeldet, daß kein Zweifel mehr an dem glücklichen Ausgang der deutsch-französischen Verhandlungen sei, ungeachtet einiger Verschiedenheiten der Gesichtspunkte, die noch vorhanden sein mögen. Von ihrem Ausgleich hängt die Dauer der Verhandlungen ab.

Niederlande.

Amsterdam, 10. August (28. Juli). Auf einer Versammlung der Matrosen wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

England.

London, 7. August (25. Juli). Morgen beginnen die Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern. Auf den Regierungselevatoren sind die Arbeiten eingestellt. Auf einem von 14.000 Streikenden besuchten Meeting im Trafalgar-Square wurde bekannt gemacht, daß das Schiedsgericht die geforderte Erhöhung der Arbeitslöhne anerkannt habe. Man nimmt an, daß morgen 60.000 Arbeiter in den Ausstand treten werden. Der Londoner Fuhrleute-Verband, der 25.000 Mitglieder zählt, hat den Streik beschlossen.

Liverpool. 12.000 Lastträger der Nord- und Nordwestbahnen sind in den Ausstand getreten. Man befürchtet, daß sich die Arbeiter der übrigen Bahnen dem Streik anschließen werden. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt.

Persien.

Astrabad, 8. August (26. Juli). Nach einem hartnäckigen Gefecht stürmte die von Serdar Assad geführte Turkmenenabteilung Damgan (sechs Tagemärsche von Teheran); die verteidigenden Regierungstruppen standen unter dem Befehl Massud-ul-Mulks. Bei der gleichen Stärke beider Seiten und der überlegenen Bewaffnung der Regierungstruppen stellt dieser Sieg einen bedeutenden Erfolg Mohammed Alis dar und hat die Stimmung seiner Anhänger beträchtlich gehoben.

Die russische Regierung hat, wie jetzt bekannt gegeben wird, in einer Antwort an die persische Regierung folgende Erklärung ihrer Haltung gegenüber dem früheren Schah Mohammed Ali gegeben. Die russische Regierung habe Mohammed Ali wiederholt vor den Intrigen gewarnt, die seine Rückkehr nach Persien bezweckten; doch entbehrten die Hinweise der persischen Regierung auf jene Intrigen der überzeugenden Beweise, daher mußte die russische Regierung glauben, daß der Schah persönlich an jenen Intrigen nicht teilnehme, sondern daß dies das Werk anderer sei, die sich des Namens Mohammed Alis bedienten. Seit dem Herbst des vorigen Jahres weilte Mohammed Ali im Auslande und die russische Regierung hatte nicht die Pflicht noch auch die Möglichkeit, sein Tun zu überwachen. Er sei dann völlig unerwartet und inkognito durch Rußland gereist. Dann wird in der russischen Note noch darauf hingewiesen, daß die persische Regierung in den letzten zwei Jahren nichts getan hätte, was die Ruhe und Ordnung im Lande hätte festigen können: die ständigen Wirren im Lande hätten den Boden für die Bestrebungen vorbereitet, welche zur Rückkehr Mohammed Alis führten. Auf Grund des Dargelegten halte die russische Regierung die persische dafür verantwortlich, daß in Persien nichts geschehe, was als eine Schädigung russischer staatlicher und privater Interessen anzusehen wäre.

Ein in vielen Exemplaren verbreitetes Telegramm der höheren Geistlichkeit in Nedschef ruft zum Kampf gegen den früheren Schah auf. Das Telegramm hat keinen Eindruck gemacht. Die ortsansässigen Demokraten sind in ihrer gegen den Exschah gerichteten Tätigkeit sehr rege: sie veranstalten und halten Reden, die zur Vertreibung der Russen aufrufen. Der Ton der Lokalpresse ist Rußland gegenüber feindlich. Die Formierung eines Garderegiments von 600 Mann wurde bekannt gegeben; bisher hat sich niemand gemeldet.

Vereinigte Staaten.

Washington. Der Senator Dillingam hat einen Gesetzentwurf zwecks Beschränkung der Einwanderung eingebracht.

Preßstimmen.

— Wir entnehmen der „St. Petersburger Zeitung“: (Der „Swet“ über die Baptisten.) Der zweifellos sehr naive Gedanke der Baptisten, das Ministeriam um die Gründung einer baptistischen geistlichen Akademie in Petersburg oder Moskau zu ersuchen, versetzt den „Swet“ in die hellste Wut:

„Der Baptismus“, schreibt er, „ist dieselbe Sekte, die in Südrußland unter dem Namen des „Stundismus“ bekannt ist. Schon seit ihrem Entstehen am Ende der 80-er Jahre (? d. Red.) des vorigen Jahrhunderts offenbarte diese Sekte ihre antistaatlichen und antinationalen Eigenschaften und wurde im Jahre 1893 der Kategorie der besonders schädlichen und fanatischen Sekten zugezählt. Unter dem Einfluß der lutherischen Richtung vieler unserer Erzhirten und mit Unterstützung hochgestellter Personen deutscher Herkunft wurden dann die Repressivmaßregeln gegen die Baptisten abgeschwächt und nach dem noch bis zu dieser Stunde falsch aufgefaßten Erlaß vom 17. April 1905 erhielten die Prediger des Baptismus volle Freiheit für ihre schädliche Tätigkeit. In Petersburg selbst kam es unter der Leitung des Pastors Fetler öffentlich zu solchen Sektiererversammlungen, die endlich Ärgernis und eine ganze Reihe von Skandalen hervorriefen.“

Der „Swet“ läßt dann seiner wilden Phantasie völlig die Zügel schießen, behauptet, daß die russischen Stundisten die Bilder des deutschen Kaisers und Bismarcks am Ehrenplatze ihrer Stube aufhingen, und kommt dann darauf zurück, daß „diese Sektierer die Frechheit hätten, davon zu träumen, eine Pflanzstätte ihrer Prediger in Petersburg oder in Moskau zu gründen.“

„Allerdings — wenn die mohammedanische Moschee stolz ihre Minarets über die Dreieinigkeits-Kirche, die älteste Kirche Petersburgs, in der schon Peter der Große gebetet, erhoben hat, wenn das Millionen-Gebäude des Budhistentempels über der bescheidenen Gemeindekirche von Nowaja Derewnja emporsteigen konnte, wenn die jüdische Synagoge an einem der malerischsten (! d. Red.) Prospekte der Residenz prangt — warum sollen dann auch nicht die Baptisten davon träumen, ihre Akademie neben dem Alexander-Newskij-Kloster zu gründen?“

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Am 23. Juli verstarb der Ministergehilfe Miller; er war viele Jahre Redakteur des „Wesstnik Finanssow“.

— Am Donnerstag fand in der Neuen Admiralität die Einweihung der Gedächtnis-Kirche statt, welche zur Erinnerung an die im japanischen Kriege umgekommenen Seeleute errichtet wurde.

— 25. Juli. Auf dem Marsfelde fand abends eine Probe der Parade der Jugendwehren statt. Die Parade wurde von General Pflug abgenommen. Nach der Parade wurden von 1000 Mitgliedern der Odessaer Jugendwehren Ssokolübungen ausgeführt, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Oberst Rasimow lobte die Jugendwehren und sprach ihnen seinen Dank aus. Darauf reagierte die das Marsfeld umgebende vieltausendköpfige Menge, die den Jugendwehren eine begeisterte Ovation bereitete.

— Am 27. Juli um 10 Uhr morgens fand auf der Kronstädter Rhede eine Allerhöchste Revue der Kriegsschiffe im Bestande von 44 Wimpeln statt.

Um 4 Uhr 45 Min. nachmittags trafen Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Thronfolger Zäsarewitsch und den Erlauchten Töchtern am Landungsplatz in Neu-Peterhof ein und begaben sich nach der Datsche Ihrer Majestät „Alexandria.“

— Am 28. Juli, erfolgte auf dem Marsfelde um 10 Uhr 30 Minuten vormittags die Allerhöchste Revue über die aus verschiedenen Orten Rußlands in Petersburg eingetroffenen Jugendwehren. Dieselben nahmen in vier Linien Aufstellung. Se. Majestät ritt die Linien der Jugendwehren entlang. Sodann führten die letzteren verschiedene Exerzitien aus und wurden des Allerhöchsten Beifalls gewürdigt. Die Revue schloß mit dem Zeremonialmarsch. An der Revue nahmen 84 Kompagnien teil. Die Jugendwehren wurden im Volkshaus bewirtet. 2250 Porträts Seiner Majestät des Kaisers sind zur Verteilung unter die Jugendwehren geschenkt worden.

Moskau. Die Kreditoren des Heinrich Block bekommen 26 Kop. vom Rubel.

— Hier ist ein choleraverdächtiger Fall gewesen.

Odessa. Die sanitäre Exekutivkommission hat u. a. folgendes beschlossen: Erweiterung der Organisation zur Bekämpfung der Pest, Einteilung der Stadt in Rayons, Errichtung von Beobachtungspunkten, Verstärkung der Rattenvertilgung, Ergreifung von Maßnahmen zur Säuberung der Nachtasyle, Ueberlassung der unentgeltlichen Benutzung der Badestuben von seiten der ärmsten Bevölkerung, Ausrüstung der Polizisten mit Desinfektionsmitteln.

Im Laufe einer Woche ist der sechste Pestfall bakteriologisch festgestellt worden.

Nikolajew. Infolge der Pestfälle in Odessa hat die Hafenverwaltung die Ueberwachung der in Nikolajew eintreffenden Passagier- und Frachtdampfer verstärkt.

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Die Anforderungen, welche die Umgebung an die kleine Werkstatt stellte, wurden größer, und dem entsprechend vergrößerte sich auch die fabrizierende Anlage. Immer mehr Arbeiter mußten angestellt werden, — und mit der Ausdehnung vermehrte sich auch der Erfolg.

Die erforderlichen Gußteile wurden anfangs in andern Fabriken gekauft, bis 1874 A. Koop zum Bau einer eigener Gießerei schritt.

Drei Jahre später mußte die Schlosserei bedeutend vergrößert werden, und darauf auch die andern Abteilungen der entstehenden Fabrik. Die Arbeiterzahl wuchs und die Reihe der Hilfsmaschinen ging in die Länge, doch wurden letztere immer noch durch ein Pferde-Göppel in Betrieb gesetzt.

Da zog 1877 die erste Lokomobile als Antriebskraft ein, und die Pferde konnten ausgespannt werden für immer.

Schon wurden in den bedeutend erweiterten Werkstuben verschiedene landwirtschaftliche Maschinen als: Bugger, Putzmühlen, Mähmaschinen 2c. angefertigt, welche stets den größten Beifall der Ansiedler fanden und daher auch immer mit Vorliebe gekauft wurden.

Solch ein wachsender Erfolg spornte stets von neuem zur Vergrößerung der Fabrik und ihrer Produktivität an. Besonders warf man sich auf Mähmaschinen: 1877 baute die Fabrik 32 Mähmaschinen, 10 Jahre später wurden 600 Stück zur Ernte fertig gestellt.

Da jedoch die große Entfernung von der Eisenbahnstation die Entwikkelung der Fabrik bedeutend erschwerte und auch den Vertrieb der Ackergeräte in dem gewünschten Maße fast unmöglich machte, so begann man 1888 mit dem Bau einer Filiale in Schönwiese bei Alexandrowsk (Süd-Bahn).

Diese Anlage übertraf bald alle Erwartungen, denn in wenig Jahren hatte sie, begünstigt durch ihre vorteilhafte Lage unmittelbar an der Bahn, die Chortitzer Mutterfabrik überflügelt. Wurden 1889 in der Schönwieser Abteilung 50 Mähmaschinen gebaut und einige Reparaturen geleistet, so brachte diese Filiale 1903 bereits über 3000 auf den Markt.

Eine weitere Ausdehnung fand das Geschäft 1903, wo man die Fabrik des J. A. Friesen in Einlage käuflich erwarb und die Leistungsfähigkeit des großen Geschäftes dadurch noch bedeutend hob. In der Einlager Abteilung werden außer landwirtschaftlichen Maschinen auch Mühleneinrichtungen gebaut.

Weil bei den landwirtschaftlichen Maschinen verschiedene Tempergußteile erforderlich sind, welche bis dahin ausschließlich aus dem Auslande bezogen werden mußten und infolgedessen die Leistungsfähigkeit der Fabriken hemmten, so baute die Firma Koop 1906 in Gemeinschaft mit dem deutschen Reichsangehörigen A. Hölker eine eigene Tempergußfabrik, welche zur Zeit den eigenen Bedarf, teilweise auch den der andern Fabriken in den Kolonien deckt.

Gegenwärtig beschäftigt die Firma A. J. Koop an 800 Arbeiter.

6. Die Mühlenindustrie.
Allgemeines aus der Kindheitsgeschichte derselben.

Ungefähr seit dem Jahre 1894 hat sich die „Mühle“ mit solcher Macht in den Vordergrund der Kolonialindustrie gedrängt, daß wir nicht umhin können, auch den allerersten Anfängen des Mahlverfahrens nachzugehen und seiner allmählichen Entwickelung unsere spezielle Aufmerksamkeit zuzukehren, bevor wir auf die Mühlenindustrie im engeren Rahmen der Kolonien zu sprechen kommen.— Wir glauben, uns damit den besondern Dank vieler Botschafter-Leser zu verdienen. Denn, wer — könnte man fast fragen — wer von der besitzenden Klasse in den Kolonien steht heute nicht in geschäftlichen Beziehungen zu irgend einer Dampfmühle? — Als während der Hungerjahre an der Wolga die bestehenden Mühlen riesige Geschäfte machten und bis 4 Rbl. am Tschetwert Weizen verdienten, ergriff viele geradezu ein Mühlenfieber. Ungezählte Summen deutscher Kapitalien strömten in diese Unternehmungen. — Zu Hunderten schossen sie, groß und klein, wie die Pilze nach dem Regen, aus dem Erdboden hervor. In den Kolonien selbst, in Russendörfern, an Eisenbahnstationen, überall dort, wo noch keine Konkurrenz vorhanden und einigermaßen gute Aussicht auf regen Absatz war. Von der kleinen Schlichtmühle mit einem Paar Mühlsteine — bis zu den 6-stöckigen Riesenbauten, in denen täglich Hunderte Tschetwert abgemahlen werden.

Über Nacht war's den Leuten klar geworden, daß das einzig gute Geschäft noch mit der Mühle zu machen sei. Und da spannte der Bauer seine Gäule vor dem Pfluge aus, verkaufte den im Preise so hoch stehenden Acker und — wurde Müller. Der Gutsbesitzer veräußerte das Erbe seiner Väter und steckte das Geld in ein Mühlengeschäft.

Es war auch bald keine Kunst mehr, zu einer Dampf- oder Motormühle zu kommen. Die Mühlenbaugesellschaften kamen diesem Streben nur allzu bereitwillig entgegen. Wer so viel Barmittel besaß, oder beschaffen konnte, die Wände des Hauses aufzuführen und unter Dach zu bringen, dem stellten die Fabriken bereitwillig alle notwendigen Maschinen gegen geringen Vorschuß hinein.

Man abonniert auf Walzenstühle und Reinigungsmaschinen wie auf Bücher aus der Leihbibliothek, nur mit dem Unterschiede, daß man sie nicht zurückbringen darf.

Und so tönte der Ruf: Mühlen! Mühlen! Mühlen! — wie ein Schlachtruf von den Ufern des Schwarzen Meeres bis nach Omsk und Pawlodar. In die eigentliche Herzenssprache umgesetzt, müßte es aber heißen: Reich werden, reich werden, auf leichte Weise in kurzer Zeit viel, viel Geld verdienen!!

Die Liebe zum Acker, den die Väter noch gepflügt und der die Familie von Generation zu Generation genährt, — sie war nur noch ein leerer Schall. Das sprichwörtlich gewordene Phlegma der Deutschen — zur Lüge geworden!

Das Unnormale dieses Gründertums wurde zwar von vielen Männern rechtzeitig erkannt, und es erhoben sich auch warnende Stimmen gegen dasselbe: die Reaktion müsse kommen, ein Umschlag könne nicht ausbleiben! — Doch wer glaubte dem, wenn er selbst keinen geschäftlichen Scharfblick besaß und in dem Warner nur den Neider erblickte!

Und so ist's gekommen, wie's nicht ausbleiben konnte: schon sind viele nicht mehr froh zu ihrer Mühle und wünschen sehnlichst die Zeit zurück, wo sie's mit keinen Wechselblanketts und Banken zu tun hatten, wo sie sich nicht in bangen Sorgen auf dem Bette wälzten, und mit Grauen der nächsten oder ferneren Zukunft entgegensehen brauchten. — — — —

Näher kommen wir später noch auf diese Periode zurück; hier sollte bloß daran erinnert werden, um zu beweisen, wie sehr die „Mühle“ in den Mittelpunkt des Interessenkreises unserer Deutschen getreten ist, was den nun folgenden Abschnitt zur Genüge rechtfertigen dürfte.

(Fortsetzung folgt).

— An der Cholera erkrankten im Laufe der letzten Woche vier, von denen einer genas und einer starb.

Nikolajewsk (Gouv. Samara), 27. Juli. Im Laufe der Woche erkrankten im Kreise 233 Personen an der Cholera und starben 117.

In **Twer** herrscht ungewöhnliche Hitze. Um 2 Uhr mittags waren es 42 Gr. R.

Kursk. Hier ist's schon eine Woche lang fürchterlich heiß, — bis 37 **Gr.** in der Sonne.

Bachmut. Die Extraversammlung der Bachmuter Semstwo hat an Stelle des verstorbenen A. A. Karpow zum Vorsitzenden der Landschaft seinen früheren Stellvertreter N. W. Rutschenko gewählt, mit 20 weißen gegen 9 schwarze. Beim Erscheinen des neuen Vorsitzenden im Sitzungssaale, wurde derselbe mit stürmischen Beifallsbezeugungen empfangen.

Insowka. Der Bauer Schilow erhielt dieser Tage einen Brief, in welchem von ihm verlangt wurde, an einem bestimmte Orte zur bestimmten Stunde 1000 Rbl. hinzulegen. Für den Fall, daß Schilow solches nicht tun oder gar der Polizei anmelden werde, sei ihm der Tod gewiß. Jedoch war Schilow furchtlos genug, den Brief der Polizei zu übergeben, die denn auch zwei Subjekte am bestimmten Orte festgenommen hat.

Skelewataja, Gouv. Jekat., 30. Juli. Die bei der Station „Janzewo" (Südbahn) gelegene, J. M. Janzen gehörige **Fabrik** landwirtschaftlicher **Maschinen** ist heute fast total niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Berdjansk, 2. August. Am Donnerstag ertrank im Meere ein Matrose von einem im Hafen ladenden ausländischen Dampfer, der englische Untertan Ernst Jenkins. Er war mit dem Anstreichen der Außenseite des Dampfers beschäftigt, als er plötzlich, höchstwahrscheinlich von Sonnenstich getroffen, vom Gerüst ins Wasser fiel und nicht wieder zum Vorschein kam. Erst nach langem Suchen gelang es, seinen Leichnam zu bergen. Bei den Augenzeugen hat dieser plötzliche Tod einen schweren Eindruck hinterlassen. Die Leiche wurde aufs Schiff gebracht, in englische Nationalflaggen gehüllt und am nächsten Tage der Erde übergeben.

— Wie aus dem Inserat in der heutigen № zu ersehen ist, werden Anmeldungen zum Kochunterricht von Frau T. O. Ssnjessarewskaja bereits entgegengenommen. Unter ihrer geschickten Leitung hat sich die Kochschule bereits aufs beste bei uns eingeführt. Ihre Schülerinnen — meistens Deutsche — erlernen bei ihr alle Feinheiten der Küche, und sogar ein Gourmand wird nichts an der dort zubereiteten Kost auszusetzen haben.

— Berdjansk erhält ein neues Agentur- und Kommissionskontor. Unter der Firma „Handelshaus G. J. Steininger und Ko." haben sich die Herren G. J. Steininger-Berdjansk, H. B. Friesen-Halbstadt, J. E. Besrutschko-Groß-Tokmak und S. G. Leiserson-Groß-Tokmak zusammengeschlossen. Die Firma gedenkt, in erster Zeit sich ausschließlich mit dem Vertrieb von landwirtschaftlichen Maschinen, Motoren, Lokomobilen und Automobilen zu befassen.

Orenburger Ansiedlung. Jedermanns Befürchtung auf hiesiger Ansiedlung, es könne, da es gar nicht regnete, eine Mißernte eintreten, ist zur Tatsache geworden. Zwar regnete es den 1. und 2. Juli zum ersten Male, aber nicht soviel, daß es nach unserer Berechnung Nutzen bringen könnte. Das Getreide ist im Durchschnitt 4—6 Werschok hoch, mitsamt seinen verkrümmten Ährchen. In dieser kleinen, vertrockneten Ähre sitzen ein paar verschrumpfte Körnchen. Es gibt sehr wenig, ja fast gar nichts. Ich möchte dieses traurige Bild etwas illustrieren. H. N hat 60 Dess. Weizen, und er wünscht sich, wenn er doch in Summa 8—10 Tschwt. bekäme. Ein anderer Bauer drosch in diesen Tagen von 2 Dess. den Weizen und bekam ungefähr ein Pud. Futtergetreide gibts ebenfalls nicht. — Heu auch nicht. Zum Glück hat man noch altes Stroh, das jetzt als Futter verwendet wird. Kartoffeln, gibt es auch nicht, wenn's nicht bald regnet. Wie traurig es im Winter sein wird, können wir uns noch nicht vorstellen. Wenn sich nicht milde Herzen unser erbarmen, so gibt's eine Hungersnot. Noch trauriger, als bei uns, sieht es bei unsern Nachbarn, den Russen und Baschkiren, aus. Wenn man wenigstens sein Vieh verkaufen könnte, aber es geht auch das nicht: eine gute Kuh preist bis 6 Rbl., Pferde — dem ähnlich, Schafe — 4 Rbl. fürs Paar. Solange habe ich gehofft, es werde doch endlich besser werden, doch jetzt fängt man unwillkürlich an zu denken, ob unsere Ansiedlung nicht ein zweiter Terek wird. Diesen Winter werden wahrscheinlich auch genug Klagelieder in den Zeitungen gesungen werden.

In dieser schweren Zeit entpuppen sich die wahren Schulfreunde. Das Dorf K., das schon früher ein Jahr „brach" gelegen hat, ist inne geworden, daß man dadurch großen Gewinst hat; denn kurz und bündig kündigen die Herren ihrem Lehrer an, da es nicht regnet (es geht ihnen so, wie jenen Pappenheimern, welche einen Lehrer verlangten, der nach Wunsch der „Brotherren" regnen lassen könnte), solle er von seiner Gage die Hälfte ablassen, wenn nicht, so schüttle den Staub von deinen Füßen, oder plattdeutsch, „pack dik". Der Lehrer will ihnen ein Teil der Gage stunden, bis zur besseren Zeit, aber man hat auf „Schultenbott" so und nicht anders beschlossen. Diesen „löblichen" Beschluß finden die Herren im Dorfe S. auch für annehmbar und verkündigen dem Lehrer, der ebenfalls Stundung anbietet, im Richtertone: „Läßt nicht ab, so schnüre dein Ränzlein." Das sind, Gott sei Dank, möchte ich sagen, nur 2 Dörfer von 22, die so einen Sinn gegen den Erzieher ihrer Kinder, der schon mehrere Jahre Freude und Leid mit ihnen geteilt hat beweisen. Mir ist es auffallend, daß man nicht bedenkt, oder nicht bedenken will, daß bei einer Mißernte, nicht bloß der Bauer leidet, sondern das Leben des „Dienenden" mehr als noch so teuer kommt. Hoffentlich greift obengeschilderte Ansicht nicht auch in den andern Dörfern um sich, denn sonst werden nächstes Jahr viele Lehrerstellen vakant bleiben, und wer will nach solchen Dörfern, wo, wenn's nicht regnet, der Lehrer gerupft wird? Seit einigen Tagen verbreitet sich über unserer Ansiedlung eine bläuliche Luft, welche sehr nach Holzbrennen stinkt; man vermutet, es müssen irgendwo im Norden, oder Nord-Osten große Wälder brennen. Anders weiß man es sich nicht zu erklären. — Unser längst gehegter Wunsch, eine eigene Poststation zu bekommen, scheint sich zu verwirklichen; denn in Djejewka, № 5, sind schon die Sachen des Posthalters eingetroffen. Die hiesige Kolonie gibt dazu ein Gebäude und lohnt den Postboten 3 Jahre lang. Nach dieser Zeit ist es Sache der Krone.

. . . . s.

Ruckenau; Taurien. Geehrte Redaktion! Bitte freundlichst zu entschuldigen, daß mir das Versprechen, ein Verzeichnis der Bücher einzureichen, die auf der Lehrerversammlung am 14. Mai d. J. in Rückenau anzuschaffen beschlossen wurde, etwas in Vergessenheit geraten war und daher dasselbe erst jetzt bringe.

Better, Das Lied der Schöpfung.
Boode Ed, Feuchte Musikanten.
Bräutigam L., Aus Heimat und Wahlland I, II, III.
Prof. Dr. Dennert, Weltbild und Weltanschauung.
Epp D., Johann Cornies.
„ „ Die Memriker Ansiedlung.
Ernst Otto, Der süße Willy.
Frenssen G., Peter Moor.
Gansberg, Eine Reise um die Welt.
„ Durch Asiens Wüsten.
„ Alte Bilder aus einer alten Stadt.
Grotthus, Probleme und Charakterköpfe.
Handel-Mazetti, Die arme Margaret.
Hertel Betty, Kinder und wunderliche Leute.
Hedin S., Zu Land nach Indien.
Hege Chr., Kurze Geschichte der Mennoniten.
Hildebrand R., Vom deutschen Sprachunterricht.
Hilty, Das Evangelium Christi.
„ Das Geheimnis der Kraft.
Isaak Fr., Die Molotschnaer Mennoniten.
Jünger Nath., Der Pfarrer von Hohenheim.
Kummer, Geschichte der Literatur des 19. Jahrh.
Kluge Fr., Unser Deutsch.
Lay W. A., Experimentelle Didaktik.
Lienhard Fr., Oberlin.
Linde Rich., Alte Kulturstätten.
Ludwig O.; Zwischen Himmel u. Erde.
Maltzan H., Wallfahrt nach Mekka.
Meyer-Markau, Und die Dornen gingen mit auf.
Morin H. Unter der Tropensonne.
Munzelfeld R., Allerlei Mißbrauch der Wissenschaft.
Raabe W., Der Hungerpastor.
Gräfin Rantzau, Ein unmöglicher Mensch.
Reelstab Ludwig, 1812.
Sapper Ag., Frau Pauline Brater.
Scharrelmann W., Michael Dorff.
Schieber Anna, Wunderschuhe.
Schüler, Auf den Strömen der Welt.
Seeliger E., Zurück zur Scholle.
Scheffel V. v., Der Trompeter von Säckingen.
Schmidt, Pädagogik, IV. Band.
Skovgard Petersen, Das Buch der Jugend.
Trunk Hans, Eine Schulreise.
Teudt W., Im Interesse der Wissenschaft.
Ulfers, Von ewigen Dingen.
Wegener H., Wir jungen Männer.
Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden.
Wolgast H., Das Elend unserer Jugendliteratur.
„ Jugendschriftenwarte.
Чеховъ, Дѣтская литература.

Obige Bücher bilden eine Ergänzung zu unserer bereits mehrere hundert Bände zählenden Vereinsbibliothek. P. W.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Am 30. Juli glücklich heimgekehrt, sende ich allen Freunden in **Rußland**, die mir so herzliche Gastfreundschaft geboten, die besten Grüße!

Lehrer W. Kerber.

Thorn, Thalstr. 26.

Der erste Schritt.

Am 26. Juni d. J. fand die erste Konferenz der Prediger der westsibirischen Mennonitengemeinden in Blumenort — Ohrloffer Wolost — statt. Es war diese Konferenz eigentlich nur ein schüchterner Versuch — der erste Schritt. Anberaumt wurde sie vom Reiseältesten Jak. Gerbrandt. Es waren 8 Gemeinden durch ihre Prediger und Diakonen — etwa 30 an der Zahl — vertreten, meistens junge Männer, Neulinge in ihrem Amte. Wenn schon ältere, erfahrene Prediger bei geregelten Verhältnissen beständig Gott um Weisheit und Kraft zur Arbeit anflehen müssen, wie schwer ist's dann für einen jungen, unerfahrenen Prediger bei ganz ungeregelten Verhältnissen! Wie viel Gebetsseufzer, Ringen, Fragen und Flehen, wenn Fragen von größter Wichtigkeit an solch einen Neuling herantreten! Wie schlug unser Herz darum auch so freudig, als wir den Ruf hörten: „Brüder, kommt zur allgemeinen Beratung." Ja, da sollten Fragen unter Gottes Beistand vereint mit Brüdern in gleicher Lage gelöst werden. Und welche Gnade — zwei Brüder, alte, in ihrem Amte als Diener im Weinberge des Herrn ergraute Männer in unserer Mitte! —

Hatten wir uns aber auch nicht schon zu viel von dieser Konferenz versprochen? Leider ja! Wenigstens viele von uns. Wir hatten eben vergessen, daß diese Konferenz nur ein erster Versuch der Annäherung zur gemeinsamen Arbeit sein sollte. Persönlich einander fremd, darum auch noch nicht das brüderliche Vertrauen und das offenherzige, herzliche Entgegenkommen; dazu war durch Mißverständnis die Dauer der Zusammenkunft auf ein Minimum herabgeschraubt — all' dieses zerschlug unsere Hoffnung mehr oder weniger, und waren für dieses Mal wohl alle etwas enttäuscht. — Trotz der kurzen Zeit und ungünstigen Umstände blieb die Zusammenkunft doch nicht ohne Segen. Vormittags erteilten die Ältesten D. Nikkel-Großweide und Jak. Gerbrandt-Nikolaidorf das Abendmahl, Pred. Esau-Friedensruh, machte die Einleitung. Die Beratung am Nachmitage eröffnete Pred. Esau-Friedensruh durch

Reiseskizzen

von H. E.

II.

An einem Sonnabendabend ging ich mit einem meiner Hausgenossen, einem Amtsrichter aus der Mark, der noch nie einem griechisch-orthodoxen Gottesdienste beigewohnt, in die russische Kirche zur Abendvesper, die von einem aus Rußland zugereisten Geistlichen zelebriert wurde. Dieser — der, beiläufig bemerkt, wie alle russischen Geistlichen im Auslande sein Haar kurz geschoren trägt — wie auch der Diakonus verfügten über sehr gute und sympathische Stimmen. Bei besonderen Gelegenheiten wird, da es an einem Psalmensänger fehlt, der hiesige deutsche Gesanglehrer zum Gottesdienste hinzugezogen. Mein Gefährte war von dem Gesehenen ganz eingenommen: die Abhaltung des Gottesdienstes sei feierlicher und weniger zeremoniell als in der römisch-katholischen Kirche.

Die Kirche selbst ist schön gelegen und hübsch gebaut, das Innere ist nicht überladen. Die Gartenanlagen bei der Kirche sind sehr sauber gehalten, und bietet das Ganze ein äußerst freundliches Bild.

Sonntag vormittags wohnte ich dem Gottesdienste in der lutherischen Kirche bei. Der Pastor legte seiner Predigt die Worte aus dem Römerbriefe zugrunde: „Die Gabe Gottes ist das ewige Leben." Er sprach sehr gut und ernst. Die Kirche ist recht groß; sie hat für 1200 Personen Platz. Trotz der Hitze war der Gottesdienst zahlreich besucht; die meisten der Anwesenden schienen Kurgäste zu sein. — Der größte Teil Kissingens ist, wie auch sonst in Bayern, katholisch.

Den Sonntagnachmittag benutzte ich, um einem Kinderfeste im Kursaal beizuwohnen. Ich glaubte, Anleitung zu finden, wie solche Vergnügungen für die Kleinen angenehm und zweckdienlich einzurichten seien; ich wurde aber enttäuscht. Das Programm war ja recht reichhaltig; doch konnte der eine Spielordner mit der Menge kleinen Volkes nicht fertig werden, die Sache klappte nicht, und nur ein Teil des Programms kam zur Ausführung. Schuld daran trug auch die ungeheure Hitze. Zum Schlusse wurde noch die Nationalhymne gesungen, in welcher der eigenartige, urwüchsige Dialekt des Berliners zum Ausdruck kam: „Heil dia im Sijerkrans, Heascha des Vatalans, heil, Kaisa, dia!" Das reine Italienisch!

Der Zustrom der Fremden war in letzter Zeit so stark, daß die Gäste schwer Unterkunft finden konnten und die Nachfrage nach Bädern kaum zu befriedigen war. Seit einiger Zeit weilen hier zur Kur die Großfürsten Paul Alexandrowitsch und Georg Michailowitsch mit Familie. Der große Teil des Publikums weiß nicht, wen er neben sich sitzen hat, wenn die hohen Herrschaften im Zivilanzug auf einer der Bänke des Kurparks Platz nehmen, um der Musik des ausgezeichneten Streichorchesters zuzuhören oder sich das wechselnde Bild der auf- und abwogenden Menge anzusehen.

Schon zu Hause wurde ich aufmerksam gemacht auf die im vergangenen Jahre erschienene Tragödie „Glaube und Heimat" von Schönherr. Das Stück hat in evangelischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt und kolossalen Erfolg erzielt; dem Dichter wurde für das Stück der Grillparzerpreis zugesprochen. Nun hatte ich hier kürzlich Gelegenheit, das Drama in der Aufführung zu sehen. — Es spielt zur Zeit der Gegenreformation. Die kaiserlichen Söldner, erfüllt von religiösem Fanatismus, durchziehen die Lande und fahnden nach Bekennern des ketzerischen Glaubens, die sie auf Befehl des Kaisers zwingen, Haus und Hof, ja oft auch Weib und Kind zu verlassen und über die Grenze zu ziehen. Das hat manchen schweren Kampf gekostet, da hieß es bekennen, oder abschwören.

Christoff Rott, ein wohlhabender, katholischer Bauer, liest heimlich die Bibel in der Lutherschen Übersetzung; er kommt zur Stelle: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater", usw. Es arbeitet fürchterlich in ihm; er weiß, was ihm bevorsteht, daher wagt er es noch nicht, mit seinem Bekenntnis vorzutreten, doch nachstehender Vorfall veranlaßt ihn dazu. Die Frau eines Nachbars stürzt in die Wohnung Rotts, in ihren Händen eine Bibel krampfhaft festhaltend. Ein Reiter des Kaisers verfolgt die Frau und durchbohrt sie mit seinem Degen. Tödlich verwundet bricht die Nachbarin zusammen; der Kriegsmann will ihr das Bibelbuch entreißen, doch gelingt es ihm nicht. Darauf tritt Rott an die Tote heran, entnimmt ihren Händen die Bibel und bekennt nun frei und überzeugt: „Ich bin auch ein Bekenner des neuen, evangelischen Glaubens!"

Sofort bekommt er den Befehl, das Land zu verlassen, seinen einzigen Sohn darf er aber, da der Junge noch unmündig ist, nicht mitnehmen. Rotts Frau ist anfangs ungehalten, daß ihr Mann, nicht mit den Folgen seines Übertritts rechnet, doch schließlich siegt die Liebe in ihr: wo du bleibst, bleibe ich auch! Sie beginnt einen Handkarren zu bepacken; da eröffnet ihr der Mann daß ihr Sohn, der Spatz, nicht fortgelassen werde; sie solle mit diesem zurückbleiben, er gehe vorläufig allein, und wenn erst der Sohn volljährig geworden, sollen Frau und Kind ihm nachkommen. Als der Jüngling das hört, wallt es in ihm auf. Was, der liebe, teure Vater soll allein ziehen? Nein, nimmermehr! Er beschließt zu fliehen, vorauszueilen, und bringt seinen Entschluß sofort zur Ausführung, kommt aber in den Fluten eines Sturzbaches um. Die Eltern sind trostlos; zu der Habe auf den Karren wird nun auch das tote Kind gebettet, um es in der neuen Heimat, jenseits der Grenze, zu beerdigen. In diesem Moment erscheint der Reiter des Kaisers; wutentbrannt stürzt sich Rott auf ihn, wirft ihn nieder, und schwingt die Axt über dem Bösewicht, um ihn zu erschlagen, und so seinen Sohn zu rächen. Doch im letzten Augenblicke gedenkt Rott des Wortes: „Ich will vergelten, spricht der Herr." Rott wirft die Axt von sich, und zieht mit seinem Weibe und der Leiche des einzigen Sohnes von dannen. — Der Söldling ist von dem Geschehenen aber so überwältigt, daß er seinen Degen zerbricht und vor dem Muttergottesbilde in die Knie sinkt.

Das Stück packt wohl einen jeden und hinterläßt einen bleibenden Eindruck. Wer Gelegenheit hat, die Aufführung von „Glaube und Heimat" zu sehen, der sollte sie ausnützen. Das Stück steht über mancher Predigt.

Kissingen,
im August 1911.

einen gesalbten Vortrag über 1. Kor., Kap. 1, Vers 19—31. — Die Leitung der Beratung übernahm Ältester Gerbrandt, zu Schriftführern wurden die Prediger P. Wiebe-Ohrloff und D. Harder-Gljaden gewählt.—

Als Punkt I. kam die Gründung eines eigenen Konvents, der in Fühlung mit dem südrussischen stehen soll, zur Verhandlung. Da innere und äußere Angelegenheiten der hiesigen Gemeinden einen eigenen Ältestenrat erheischen, der mit den örtlichen Verhältnissen vertraut wäre, wurde beschlossen, einen solchen unter dem Namen „Westsibirischer mennonitischer Kirchenkonvent" zu gründen. Doch wurde betont, daß derselbe in steter Fühlung mit dem Konvente in Südrußland bleiben müsse, um hier nicht extreme Richtungen einzuschlagen. Zu diesem Zwecke sollen unsere Gemeinden auf den südrussischen Bundeskonferenzen durch unsern Konvent vertreten sein. Pred. Esau ließ sich auf unsere Bitte bevollmächtigen, uns auf der diesjährigen Bundeskonferenz in Berdjansk zu vertreten. Er versprach, dort die ersten notwendigen Schritte zur Gründung des Konvents zu tun.

Punkt II. Die Kirchenbuchführung. Da viele Familienatteste, die uns von dort aus zugeschickt werden, ungenaue Daten enthalten, bitten wir die Buchführer, uns doch vollständige Auszüge aus den Kirchenbüchern zu geben, wenn Atteste verlangt werden. In manchen der erhaltenen Atteste sind die verstorbenen Familienglieder einfach nicht vermerkt, in andern fehlen die Angaben über die erste oder zweite Ehe, wenn der Vater schon in zweiter oder dritter Ehe lebt; auch fehlen die Bemerkungen darüber, wohin die verheirateten Familienglieder geschrieben sind usw. Man hat schon Scheine von uns verlangt, zu deren Ausfertigung uns die Daten fehlten. Die Praxis lehrt eben, daß wir dessen alle auch hier bedürfen, was je über die hergezogene Familie dort gebucht werden mußte. Die Familienväter in den Gemeinden sollen aufgemuntert werden, jegliche Veränderung in der Familie dem Buchführer durch den Schulzen unverzüglich zu melden.

Punkt III. Die Schule. Die Brüder der Saborower und Konstantinower Gemeinden, Pawlodarer Ansiedlung, melden, daß ihnen die Schulen geschlossen worden sind und bitten um Rat. Darauf teilt Pred. Harder-Gljaden mit, daß er nicht längst Gelegenheit hatte, mit dem Kurator des Westsibirischen Lehrbezirks über unsere Schulen zu sprechen. Wir dürfen Schulen nach Muster der südrussischen Schulen in den deutschen Kolonien aus eigenen Mitteln unterhalten. Die Eröffnung derselben aber muß der nächsten Schulbehörde angemeldet werden. Der Anmeldung muß ein Programm beiliegen. Auch soll eine Person genannt werden, welche die Angelegenheiten der Schulen bei der Behörde vertritt, und die die gesetzliche Verantwortung für dieselben trägt. Scharf betonte der Kurator die Anmeldung der zu eröffnenden Schulen: unangemeldet eröffnete Schulen sind gesetzlich verboten, und werden solche polizeilich geschlossen. Bemerkt sei, daß der Kurator ganz im Sinne des Schulprojektes der Bundeskonferenz in Schönsee sprach. Pred. Harder legte ihm das Projekt vor. Nachdem er dasselbe gelesen hatte, erwiderte er: „Das Projekt muß erst von den gesetzgeberischen Institutionen angenommen werden. Besonderes ist nichts darin enthalten. Handeln sie, wie ich sagte. Sagen sie auch dem Volksschulinspektor, daß sie mit mir in dieser Angelegenheit schon gesprochen haben." —

Punkt IV. Unsere Stellungnahme zum Adventismus. Pred. Esau wurde gebeten, diese Frage der Bundeskonferenz in Berdjansk vorzulegen. Nach diesen Beschlüssen ging die Konferenz zur Vesperpause auseinander. Die lieben Gäste, Ältester Nikkel und Prediger Esau, verabschiedeten sich und setzten nun, von den Segenswünschen der Konferenz begleitet, ihren Reisestab weiter.

Nach Ablauf der Pause erschienen nur noch meistens die Prediger der Sagradower und Gljadener Ansiedlungen. Die ferneren Beratungen trugen mehr einen familiären Charakter. Es wurde über die Aufnahme von Frauen lutherischer Konfession, deren Männer Glieder uns. Gemeinde sind, gesprochen. Man wurde sich einig, die Aufnahme solcher Frauen dem Ermessen der betreffenden Gemeinden zu überlassen.— Die Brüder von der Sagradower Ansiedlung besprachen noch einige Lokalangelegenheiten. — Die nächste Konferenz wurde auf den 17. und 18. September nach Ohrloff bestimmt. Zum Leiter derselben wurde Prd. D. Harder-Gljaden gewählt. Das Schlußgebet sprach der eben in Sibirien angekommene gewesene Ökonom Korn. Wiens. —

Schenke Gott unsern Konferenzen eine gedeihliche, normale Entwickelung.

Die Schriftführer: { P. Wiebe.
{ D. Harder.

Was suchen wir?

Im elterlichen Hause, umgeben vom engsten Familienkreis, zieht es den Burschen, die Jungfrau in die Fremde; in der Fremde sehnt sich der Wanderer nach der Heimat. Unten im Tal schaut der Bergsteiger mit Verlangen hinauf nach den schneebedeckten Gipfeln der Berge; oben angelangt, lockt ihn zu sich das liebliche Tal. Auf freier weiter Flur überkommt den Wanderer ein mächtiger Zug nach dem schattigen Walde; ruhend unter dem schattigen Dache mächtiger Eichen, weidet sich sein Auge an dem Azurblau des freien und weiten Himmelsgewölbes. In der Einsamkeit treibt es den Menschen zu den Menschen; im Gewühle der geschäftigen Welt sucht er die Einsamkeit. In bescheidenen Verhältnissen lebend, sieht er im funkelnden Golde das ganze Glück; und mitten im Reichtum scheint es ihm, dasselbe erst recht zu vermissen. Wenn für das Kind der lang ersehnte Weihnachtstag herangebrochen ist und sich die Tür zu den lang begehrten Weihnachtsgeschenken aufgetan hat, dann vergehen nicht viel Tage und das Kind hat wieder Wünsche, deren Befriedigung es schüchtern auf die kommenden Weihnachten verlegt. Aus der mittleren Lehranstalt zieht es den strebsamen Jüngling unwiderstehlich auf die Hochschule, um hier zu Füßen der Gelehrten zu sitzen und Weisheit zu hören; aus der Hochschule treibt ihn ein mächtiges Verlangen hinaus ins praktische Leben, in den Beruf; und wiederum sucht er in der einförmigen Ausübung seines Berufs die Abwechselung. Der Mensch verlangt nach der Abwechselung des eintönigen Alltagslebens; aber zu bald wird er auch der Abwechselung überdrüssig, und er sehnt sich wieder nach der stetigen Arbeit, nach einer einförmig dahinfließenden Zeit. Nach irgend einem weltverlassenen Winkel verschlagen, scheint ihm die Großstadt mit ihrem Leben und Treiben so begehrenswert: der Großstädter mitten in der Kultur, die gebildete Gesellschaft, fesselnde Unterhaltungen, geistreiche Reden, anregende Geister — alles das wird in seiner Phantasie zum höchsten Genuß; und inmitten der großstädtischen Kultur, unterhaltender Gesellschaft, des bildenden Lebens sucht er nach etwas, was ihm fehlt.

Als Kind, als Mann, als Greis — immer sucht der Mensch etwas, was ihm fehlt. Der größte Reichtum, die höchste Bildung, Ehrenerweisungen wie sie etwa dem Künstler, dem Gelehrten, dem Weisen gezollt werden, die beste Gesundheit, die genußreichsten Vergnügungen — alles dies kann ihm das nicht ersetzen, was er sucht.

Und was sucht denn dieser unbefriedigte Mensch? — Dieser Mensch sucht den Menschen. Mitten drin, mitten unter Menschen sucht er den Menschen. Seine Seele sucht die Seele des Menschen. Den göttlichen Menschen sucht er, den Menschen, der seinen Schöpfer Gott nennt, die Seele, welche sich ihrer hohen Abstammung bewußt, welche trotz Irrungen und Wirrungen das ist, was sie ist — Gottes Ebenbild. Der Mensch sucht den Menschen, welcher sich zwar nach den verschiedenen Seiten gar mannigfach und anders gestaltet zeigt, der aber im Innersten seines Wesens göttlicher Mensch ist. Wie sich das weiße „Sonnenlicht bei seinem Fluge durch den Raum und durch das Luftgebiet durch Brechung mitunter in ein vieltöniges buntes Farbenbild verwandelt und für unser Auge der ursprünglich weiße Ton verloren geht, so zeigt dieser Mensch im Getriebe des Lebens, im mühseligen Ringen, im Kampfe des Lebens oft keine Spur mehr von dem ursprünglich Göttlichen, unser Auge sieht nur den in dumpfer und schwüler Atmosphäre der menschlichen Gesellschaft zersetzten und zerfetzten Menschen, den Menschen voller Irrungen und Wirrungen; aber suchen wir in ihm den ursprünglich weißen Grundton seiner Seele, suchen wir in ihm den von allen Schlacken des Lebens Gelösten — und wir werden ihn finden. Es birgt jeder Mensch in sich etwas Geheimnisvolles und unaussprechlich Herrliches; aber wir besitzen nicht alle den Schlüssel, um diese Herzenstür zu öffnen. Voller Vorurteil, oft auch voller Mißtrauen begegnen wir den Menschen, seine Schlechtigkeit ist auch bis zu unseren Ohren gedrungen, vorn auf der Stirne trägt er ja das Kainszeichen, wir haben in Gedanken das Gericht schon vollzogen, und doch — da drinnen unter der rohen Hülle ist es vergraben, das Geheimnisvolle und das unaussprechlich Herrliche. Das ist die Seele göttlicher Natur. Diese Seele finden, sie lieben, heißt erst in Wahrheit — leben. Und nichts wird uns diesen Lebensgenuß ersetzen. Keine noch so hohe Kultur, keine Bildung, weder die angenehmste Beschäftigung, noch die süßeste Ruhe, weder der größte Reichtum, noch die größte Popularität, nichts kann die Leere füllen, die entsteht, wenn der Mensch im Menschengewühl den Menschen verloren. Ohne diesen Menschen ist die ganze Schöpfung für den Menschen tot. Ohne diese göttliche Seele zu finden, ist der Mensch dem Menschen nur eine arbeitende, aber leblose Maschine. — Welch ein schauriges und unsagbar drückendes Gefühl würde etwa unser Erdenmensch empfinden, wenn er auf irgend eine Art à la Jules Verne auf den Mond versetzt würde und hier die öden menschenleeren Wüsten durchwanderte. Kein Baum, kein Strauch; kein Lüftchen bewegte sich, kein Laut brächte eine Abwechselung in die lebentötende Stille; alles leer — welch ein Bild des starren Todes. So ist auch die mit Leben erfüllte Welt für den eine Wüste des Todes und ein Ort der erdrückenden Einsamkeit, der mitten unter den Menschen den Menschen nicht findet. — Der Mensch sucht den Menschen, um gemeinschaftlich mit diesem seiner ewigen Heimat zuzuwandern. Diese Heimat ist die geistige Vollendung, das ewige Licht, das von Gott, seinem Schöpfer, ausstrahlt; seine Heimat ist ihr Wandel im Licht, die Nähe des lebendigen Gottes, der sich offenbart in Jesu Christo als Vater voller Liebe und Barmherzigkeit.

Jac. Toews.

Die neuen Wege der Heilkunst*).

Von Erzellenz Prof. Dr. P. Ehrlich.
(Frankfurt a. M.)

Wie in der Geschichte aller Wissenschaften, so lassen sich auch in der Medizin Perioden unterscheiden, denen durch das Vorherrschen gewisser Forschungsrichtungen eine ganz bestimmte Signatur aufgeprägt ist. Jahrzehnte hindurch dominierte in der Pathologie die anatomische Richtung. Es galt zunächst, durch Feststellung der mit bloßem Auge und mit dem Mikroskop wahrnehmbaren Abweichungen von der Norm einen festen Boden für die Auffassung pathologischer Prozesse zu gewinnen. Nachdem ein weiterer wesentlicher Fortschritt mit der Anwendung der experimentellen Methoden erzielt worden war, erschlossen sich der Forschung neue Bahnen durch die Begründung der Bakteriologie. Die Aufdeckung der Krankheitsursachen trat in den Mittelpunkt des Interesses, und die junge Wissenschaft feierte in einem beispiellosen Siegeslauf ungeahnte Triumphe. Der gewaltige Umschwung, den die bakteriologische Ära im medizinischen Denken hervorrief, äußert sich vielfach darin, daß man ernsthaft die Zeit zur Begründung einer rationellen spezifischen Therapie für gekommen hält. Als die drei hervorragendsten Großtaten in dieser Richtung sind die Bekämpfung der Hundswut durch Pasteur, die Tuberkulinforschungen Robert Kochs und die Entdeckung der Antitoxine durch v. Behring anzusehen. Bei aller Verschiedenheit ihres Wesens und der angewendeten Methodik stimmen diese Errungenschaften darin überein, daß es sich bei ihnen allen um spezifische Heilfaktoren handelt, die auf einer Reaktion lebender Zellen gegen ganz bestimmte, scharf definierte Gifte beruhen.

Die großen Erfolge, die die immunisatorische Therapie zu verzeichnen hat, sind in einer Weise dadurch zu erklären, daß die verschiedenen, bei der Immunisierung von Tieren entstehenden Produkte, die im allgemeinen als Antikörper bezeichnet werden, ausschließlich ihre feindliche Wirkung gegenüber den Parasiten entfalten, indem sie zu den Zellen des normalen Körpers selbst keine Verwandtschaft haben. Es stellen somit diese Antikörper gewissermaßen Zauberkugeln dar, die ihr Ziel selbst aufsuchen, ohne den Organismus zu schädigen. Es ist daher der Weg der Immunisierung unter allen Umständen da, wo er gangbar ist, jeder anderen Therapie vorzuziehen.

Leider aber scheint es eine große Reihe von Infektionskrankheiten zu geben, bei denen der Organismus solche Antikörper nicht in genügender Menge zu produzieren imstande ist. Hierzu scheinen insbesondere Infektionen mit Protozoen zu gehören, also speziell das Wechselfieber und die große Zahl der Trypanosomenerkrankungen. In allen diesen Fällen wird man versuchen müssen, die Parasiten innerhalb des Körpers durch chemische Mittel abzutöten.

Diese Aufgabe ist im allgemeinen eine sehr schwierige, indem zur Abtötung von Parasiten wohl nur Stoffe verwandt werden können, denen der Charakter von Giften mehr oder weniger innewohnt, und es wird daher bei der Verwendung solcher Stoffe eine gewisse Gefährdung des Organismus eintreten können.

Nach meinen Anschauungen beruht jede therapeutische oder toxische Wirkung auf einer Lokalisation und Fixierung des betreffenden Agens, für die ich den Namen „Tropie" eingeführt habe. Ich nenne also einen Stoff, der Verwandtschaft zu den Parasiten hat, „parasitotrop", solche Stoffe, die Verwandtschaft zu den Organen des Körpers haben, „organotrop" und „parasitotrop". Wenn man also einen derartigen Heilstoff infiziert, wird derselbe sich zwischen den Zellen des Organismus und den Parisiten verteilen müssen, und nur von der Art dieser Verteilung wird es abhängen, ob ein heilender Effekt eintritt. So hat in seinem berühmten Versuche Robert Koch gezeigt, daß Tiere, die mit Milzbrand infiziert worden waren, keinerlei Vorteil von den Injektionen des an und für sich so desinfektionskräftigen Sublimats erfahren. Selbst ganz große Dosen bringen nicht einen Bazillus zum Verschwinden, töten aber das Tier unter den Erscheinungen der Quecksilbervergiftung. Es überwiegt also in diesem Falle die Organotropie vollkommen die Parasitotropie.

So ungünstig liegen nun glücklicherweise die Verhältnisse nicht mehr. Schon seit Jahrhunderten ist uns die Wirksamkeit des Chinins gegen Malariaplasmodien bekannt, und die neuere Zeit hat für eine Reihe von Infektionskrankheiten noch andere therapeutische Agentien gebracht, die, ohne den Körper intensiv zu schädigen, eine Bekämpfung der Krankheitsursachen möglich machen.

Gerade in dieser Richtung öffnet sich der experimentellen Therapie ein weites, fruchtbares Gebiet. Ihre Aufgabe ist es, an künstlich infizierten Tieren zunächst diejenigen Stoffe auffindig zu machen, die die betreffenden Parasiten, zum Beispiel die Trypanosomen, innerhalb des Tierkörpers zu schädigen imstande sind. Sind derartige Stoffe gefunden, so muß die synthetische Chemie einsetzen, indem sie die Ausgangssubstanzen durch verschiedenartige chemische Eindrücke weitgehend variiert und jeder der so entstandenen Produkte auf seinen Heilwert prüft. Man muß also gewissermaßen „chemisch zielen" lernen!

In der Tat ist es mir bei Verfolgung dieser Methode auch gelungen, Stoffe zu finden, die im Tierexperiment geradezu ideale Heilmittel darstellen, indem man durch eine einmalige Injektion jede Tierspezies von der Erkrankung vollkommen heilen kann. Natürlich kann man aus den Tierversuchen nicht immer schließen, daß solche Mittel auch am Krankenbett mit wirklichem Vorteil verwandt werden können, aber der rationelle Weg, neue heilkräftige Substanzen zu finden, die eine Erprobung wirklich verdienen, ist gegeben, und ich glaube, daß bei konsequenter Verfolgung wir uns dem Ziele, brauchbare Heilmittel zu finden, immer mehr nähern.

*) Aus „Gen.-Anz. für Halle und den Saalkreis".

Buntes Allerlei.

— Der Englische Rundflug, der über 1600 km Entfernung ging, hat am 26. (13.) Juli seinen Abschluß gefunden. Er endete mit einem vollkommenen Siege der Franzosen. Als Beaumont, der Sieger, einige Minuten nach 2 Uhr von Süden her über den Bäumen der Rennbahn von Brooklands sichtbar wurde, regte sich unter der nicht sehr zahlreichen Menge, die da war, ein echt britischer Sportenthusiasmus. Die Sache war eben dadurch sportlich so interessant geworden, weil von Edinburgh aus das ganze Rennen nur noch ein rasendes Wettfliegen zwischen den beiden Franzosen Védrines und Beaumont war. Die englischen Flieger sind weit hinter ihren französischen Kollegen zurückgeblieben. Die meisten haben überhaupt nicht einmal Edinburgh erreicht.

— Ein 20,000 Jahre alter menschlicher Schädel? Beim Bau des Rhein-Herne-Kanals wurden Teile eines Menschenschädels aufgefunden. Der Schädel lag im Sande, dessen geologisches Alter der jüngeren Diluvialzeit entspricht. Das Alter des Schädels wird auf 15, bis 20,000 Jahre geschätzt. Er zeigt bemerkenswerte Abweichungen von dem heutigen normalen Menschenschädel. Der hochinteressante Fund wurde durch den Geologen Dr. Bärtling nach Berlin geschafft und der Königlichen geologischen Landesanstalt zur weiteren Untersuchung übergeben.

— Immer Geschäftsmann. Sie: „Hier hast du deinen Verlobungsring zurück, ich liebe einen andern!" — Er: „Wo wohnt er, und wie heißt er?" — Sie: „Willst du ihn umbringen?" — Er: „Nein, ich will ihm den Ring verkaufen!"

— Im Gerichtssaal. Richter: „Nun möchte ich Sie noch etwas fragen. War Ihr Vater, als Ihre Mutter ihn mit dem Messer stach, ebenfalls unter dem Einfluß von Alkohol?" — Zeugin: „Nein, unter dem Küchentisch!"

Redakteure: { D. Epp.
{ Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

20-11
Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen"
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpack. In roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung.
Verkauf in allen Apotheken
u. Droguen-Handlg.

Aufforderung. joi4-2

Wir machen hiermit bekannt, daß junge Schwestern, die zum Jahr 1912 in das Diakonissenheim „Morija" in Halbstadt einzutreten gedenken, sich schon jetzt, vom 26. August d. J. an, melden möchten und zwar unter folgender Adresse:
п. к. Гальбштадтъ, Тавр. г., „Радуга", для проповѣдника Якова Фризена.

Die Verwaltung der Anstalt „Morija".

Geld auf Land

in kleinen und großen Summen, gegen mäßige Zinsen, können Sie durch **meine Vermittelung** erhalten. jok10-3
Adresse: Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, Ив. Ив. Тевсъ.

Suche Stelle als jrl 2-1e

Lehrer!

Mennonit, verheiratet, 3-jährige Praxis, Zeugnisse nicht da.
Nähere Anfragen zu richten an David Redekopp, п. о. Гавриловка, Харьк. г., кол. Григорьевка.

Wünsche zu jeder Zeit meine halbe

Schlicht u. Walzenmühle

in Alexandronewsk, zwei Werst von der Station „Rosowka," II Katharininer Bahn, zu verkaufen.
Guter Mahlrayon, sehr belebte Gegend, im deutschen Dorfe mit Kirche, Zentralschule und Telegraphen-Postabteilung.
Почт. отд. Александроневскъ, Маріупольскаго уѣзда, Екатерин. губ., Я. П. Петерсъ. joo8-3

Dreschmaschine

wird verkauft aus freier Hand, eine 12 PS. Kleitonsche Lokomobile, Dreschkasten, Elevator mit allem Zubehör und Budka. In der Arbeit zu sehen vom 3. August an; zu empfangen am 10.—12. August.
Station „Grischino", Jekat. Bahn, имѣніе Шидловскаго. jra 2-1

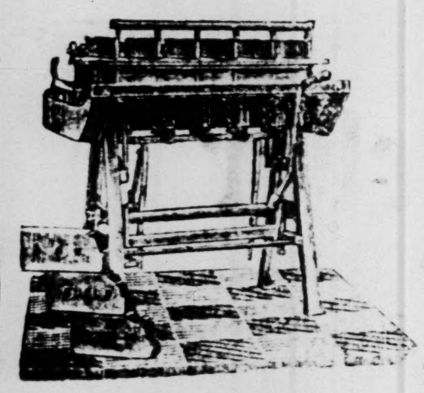
Kerossin-Glühlaterne „АВТОЛЮКСЪ"

Lichtstärke **1200** Kerzen; Selbstentzünder, ohne Anpumpen, ohne Drahtleitung und Filter; die — dauerhaftesten, besten, solidesten und —

billigsten Lampen der Welt.

Техническая контора „ГЕЛІОСЪ" Екатеринославъ. Проспектъ. домъ Ароновича.
jir2-2

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
27 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik
Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
joa10-2

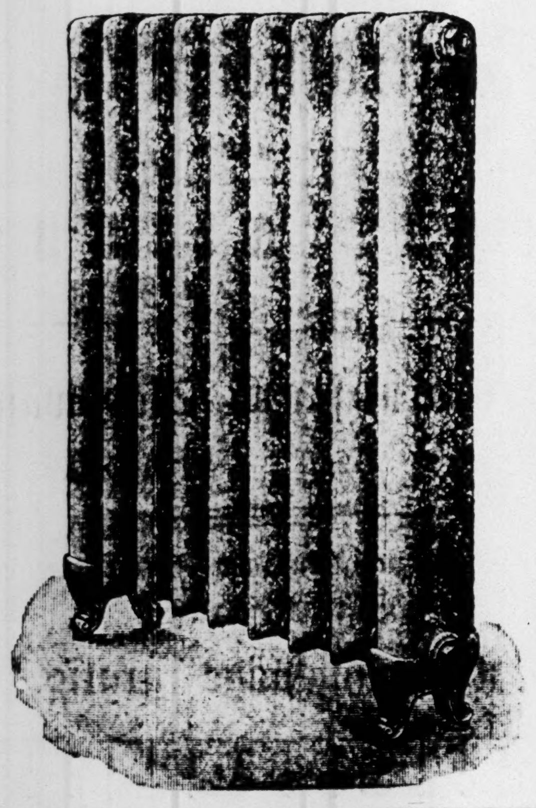
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme, Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges, **Kanalisationen** u. s. w.



Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis** und **franko**.
Telegramm-Adresse: Екатеринославъ, Гидравлика
30

Zahnarzt

ЮХВИДЪ,

Station „Grischino," Gouv. Jekat.,
empfängt täglich.
Plombieren und Entfernen krankhafter Zähne von 2 Rbl. an. jrj10-1

Stelle suchen als jog5-3
Geschäftsreisender
für Mühle od. Fabrik Cornelius Braun,
als **Lehrerin**
für russ. und deutsche Sprach, auch etwas Musik — Anna Braun. — Adresse Нью-Іоркъ, Бахм. уѣзда, Екат. губ.

Gesucht werden ein zuverlässiger

Obermüller

zur Walzenmühle mit Plansichter, sowie ein jol10-3

Maschinist

zu einer Kompound-Dampfmaschine.
Anfragen zu richten an Heinrich Janzen, Orechow, Taurien.

Erfahrener

Mechaniker,

mit technischer Bildung, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt.
Adresse: W. E. Myrowsky, сел. Рикенау, п. о. Гальбштадтъ. jga5-4

Anzeige! Wünsche meinen **Schlichtmühlenanteil** (die Hälfte des Geschäfts) Umstände halber zu jeder Zeit zu verkaufen. — Die Mühle ist in guter Ordnung und befindet sich in einer stark bevölkerten Umgebung, bei einem Kolonistendorfe.
Adresse: п. о. Дружковка, Ек. г., Михайловской волости, колонія Варваровка, въ пар. мельн., Ивану Ив. Вибе.
jgr 4

Wünsche mein jos5-1e

Landgut 100¾ Dess.

an der Kuruschan, mit den darauf befindlichen Gebäuden bis zum 1. September d. J. jederzeit zu

verkaufen.

Muntau, Post Halbstadt. Gerh. Fast.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die in **Chortitza**, Gouv. Jekat., befindliche Hofstelle des verst.

Johann Petrow. Braun

mit allen darauf befindlichen Bauten: ein massives Wohnhaus, ein hölzerner Speicher, die alten Wirtschaftsgebäude — Wohnhaus, Stall und Scheune — bis zum **1. September** dieses Jahres zu kaufen ist. Näheres zu erfahren bei **Jakob Löwen** im Kontor der Fabrik „Hildebrandt und Prieß."
joj3-3 П. о. Хортица, Ек. г.

Der Beginn des Unterrichts in der jro2-1

Kochschule

von **T. O. Ssnessarewskaja**
(Seljonnaja-Str., Haus Grigorossopulo, vorm. Pampulow)
ist auf den **10. August** festgesetzt.
Die Aufnahme der Schülerinnen hat bereits begonnen.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

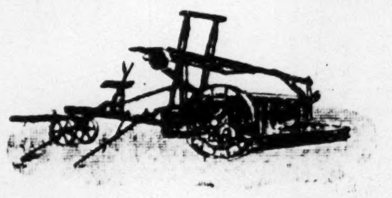
14

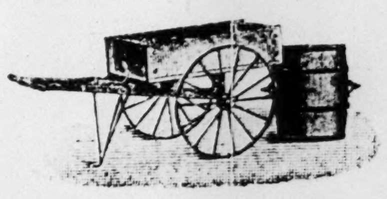
Jahres-Verkauf über 1600 Stück.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

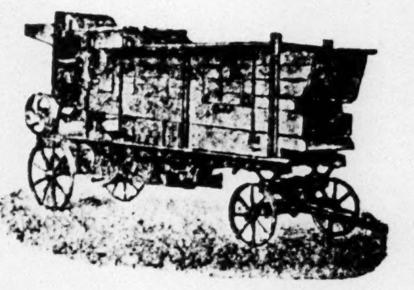
Heinrich D. Neufeld,

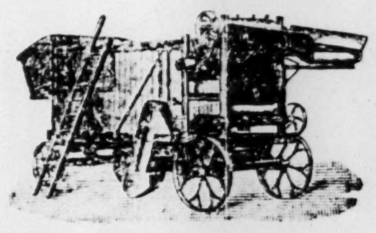
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
28 Preiskourante gratis.

Wagen, Geschirre

eigener Fabrikation

Alexander Serebrennikoff,

Jekaterinoslaw, Troitzky Platz. — Moskau, Karetn.-Ssadowaja, eig. Haus.

Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile.
jgj6

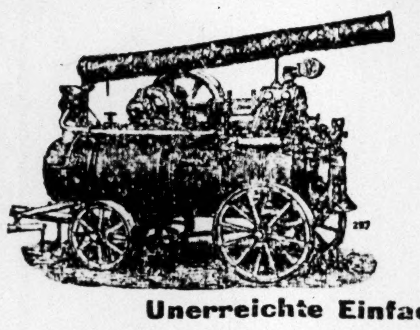
Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis**.
Neu eröffnet: **Feder-** und **Achsenfabrik**.

23

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.

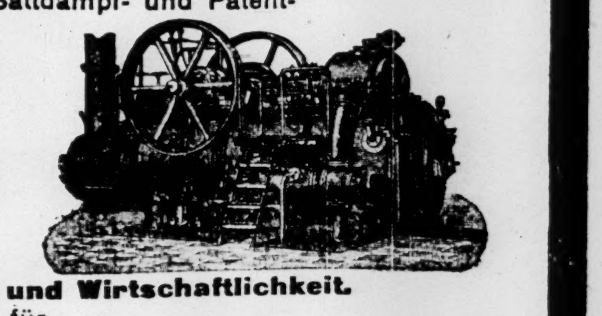
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-



Heißdampf-Lokomobilen

von 10—600 PS.



Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.
Bewährteste Kraftmaschinen für
alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe

FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Ingenieure jrg25-1e

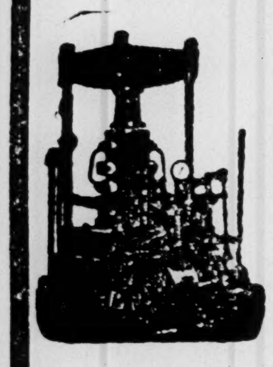
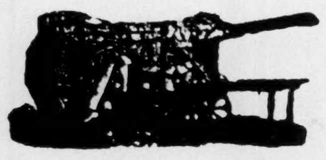
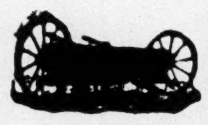
F. Hucke u. A. Slotopolskij

Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Asow-Don-K. Bank.
Telegramm-Adresse: Екатеринославъ — Электричество,
liefern als Spezialität:

Complette Einrichtungen elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

Dynamo-Maschinen, Motoren, Installations-Materialien, Armature zc. stets in reichster und modernster Ausführung.

Gebrüder Pekelis — Jekaterinoslaw,
Troitzkaja, Haus Budilow.
Magazin und Werkstatt
Equipagen, Riemerwaren u. Gummischienen.
Ständige Auswahl zu Fabrikpreisen
Auf der Südrussischen Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **großen silbernen Medaille** prämiert.
jtj 4

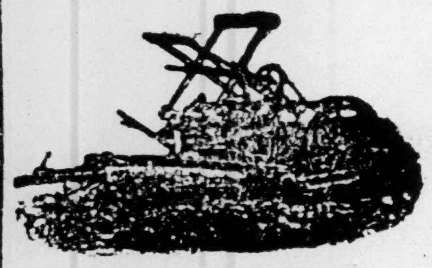




Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese - Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

75 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Allen nach **Berdjansk** Reisenden empfehle ich mein neues Gasthaus

„Kontinental.“

jtr 52-7

Sie finden dort bei einem deutschen Gastwirte alle Hauptbedingungen eines anständigen Gasthauses: Reinlichkeit, Bequemlichkeit, aufmerksame Bedienung und gute Küche.
Im Zentrum der Stadt gelegen: Ecke Asow-Prospekt und Lasarew-Straße. Nicht weit vom Meeresstrande und in der Nähe der Eisenbahn-Station „Berdjansk-Port“, welche die Stadt mit dem Kurort verbindet.
Zimmer von 75 Kop. bis 3 R. 50 K., den Kurgästen bei längerem Aufenthalt entsprechender Rabatt; Geschäftsreisenden 25% unbedingter Rabatt.
Gastwirt Friedrich Koschke.

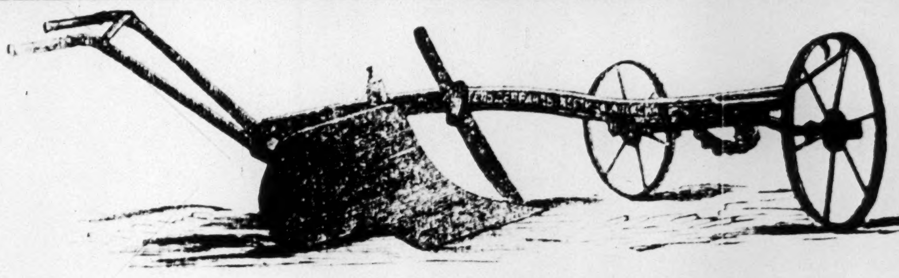
Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:
Инженеръ А. И. Роговскій,
преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей машинъ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.
Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.
Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.
Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt.
Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker!



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
53-e • **Preis-Kourant gratis.** •

Wünsche zu jeder Zeit zu verkaufen eine
Dampfmaschine
25 PS. nebst Kessel 30 PS. der Fabrik „Lepp und Wallmann“, beides in Betrieb in meiner Mühle Stat Pismennaja, Jek. Bahn. Die Bedingungen kann man in Pismennaja oder Chortitza erfahren.
jto 7 P. H. Fast.

Dampfmaschine

25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft.
39
Наслѣдн. П. Я. Тиссена, Херсонъ

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-39

J. Kroeber

Jekaterinoslaw.
(Bedarfsartikel für Mühlenbau)
empfiehlt zu den bevorstehenden Remonten sämtliche Bedarfsartikel für Mühlen.
Große Auswahl von Seidengazen, Broncegazen, die dauerhafter als Seidengazen sind, Leder- und Kamelhaar-Treibriemen, Eisen und Stahlsieb.
Reelle deutsche Bedienung!
jjrto 9 Feste Preise!

In keiner deutschen Bibliothek

dürfen die von Aeltesten **H. Dirks**-Gnadenfeld herausgegebenen
Mennonitischen Jahrbücher fehlen.
Vorrätig sind die Jahrgänge 1907, 1908 und 1909.
Verlag **H. A. Ediger**-Berdjansk.

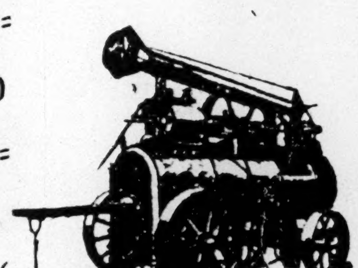
Gesellschaft

M. Helfferich-Sadet,

Charkow.

Dampfdreschgarnituren Clayton & Schuttleworth.

Pferdedreschmaschinen eigenes Fabrikat, sowie auch von Clayton und Schuttleworth, Pferdegöpel (Roßwerke) eigenes Fabrikat.



Separatoren „Melotte.“

14 Kataloge und Preislisten gratis und franko.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 44

Типо-Литографія Эдигера и К°. Бердянскъ.